

| | |
|--|--|
| <p style="text-align: center;">Reißner in Dessau.</p> <p>Adreßbuch der Haupt- u. Residenz-Stadt Dessau 1878. Hrsg. v. F. Frenzel. 8. In Comm. Geb. * 3. 50</p> <p style="text-align: center;">J. F. Richter in Hamburg.</p> <p>Eshengrund, F., 70 Semester. Eine Studenten-Geschichte. 8. * 2. —</p> <p style="text-align: center;">Schulze'sche Buchh. in Celle.</p> <p>† Protocolle der Sitzungen d. Central-Ausschusses der königl. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Celle. 47. Hft. Protocolle vom 12. bis 14. Juni 1877. 8. * 1. 50</p> <p style="text-align: center;">Schulze in Cöthen.</p> <p>Brunn, v., Kurmittel d. Bades Lipp Springs, nebst populärer Skizze der Lungentrankeheiten. 2. Aufl. 8. * 1. —</p> <p style="text-align: center;">Seemann in Leipzig.</p> <p>Renaissance, deutsche. Neue Folge. 45. u. 46. Lfg. Fol. à * 2. 40</p> | <p style="text-align: center;">Springer in Berlin.</p> <p>Stückgut-Beförderungswesen, das, auf den Eisenbahnen Deutschlands. Ein Vorschlag zur einheitl. Gestaltg. desselben. 8. * —. 60</p> <p style="text-align: center;">Vereins-Buchdruckerei in Graz.</p> <p>Donin, L., Leben u. Thaten der Heiligen Gottes. 3. Aufl. 1. Bfg. 8. * —. 40</p> <p style="text-align: center;">Weidmannsche Buchh. in Berlin.</p> <p>Bouterwel, R., u. A. Tegge, die altsprachliche Orthoepie u. die Praxis. 8. * 4. —</p> <p style="text-align: center;">Wiegandt, Hempel & Varey in Berlin.</p> <p>Knoblauch, H., Deutschlands Tabaks-Bau u. Ernte. 8. * 1. 50</p> <p>Kraft, G., Lehrbuch der Landwirthschaft auf wissenschaftlicher u. praktischer Grundlage. 2. Bd. Pflanzenbaulehre. 2. Aufl. 8. * 3. —</p> <p>Rehbold, G., die Anpflanzung u. Behandlung v. Alleebäumen. 8. * 1. 50</p> |
|--|--|

Nichtamtlicher Theil.

Die Anfänge der Buchdruckerkunst in der Schweiz.

Von Georg Kettig, Bibliothekar. *)

Daß die Buchdruckerkunst sehr bald nach ihrer Erfindung in der Schweiz heimisch wurde, ist kein Wunder; war doch der Boden durch die Concilien von Constanz und Basel, diese Vereinigung der bedeutendsten Männer ihrer Zeit, so gründlich bearbeitet, daß schon 12 Jahre nach dem Schlusse der Basler Kirchenversammlung die Hochschule daselbst gegründet wurde, die ihrerseits einen so umfangreichen Bedarf an literarischem Material hervorrief, daß die Production sich ganz naturgemäß mit Vorliebe hierher wendete.

Noch ein anderer Umstand war einer frühzeitigen Thätigkeit der Schweiz auf diesem Gebiete besonders günstig. Die große Verkehrsstraße für Kaufleute wie für Gelehrte war diesseits der Alpen der Rhein, „die Pfaffengasse“, und keine bessere Stätte konnte gewählt werden für den leichten Vertrieb von Büchern an all die blühenden Musensitze von St. Gallen, ja von Feldkirch nach Straßburg, Mainz, Frankfurt, Köln und bis ans Meer.

Um so befremdlicher erscheint es, daß nicht Basel, überhaupt keine Stadt am Rhein das erste schweizerische Druckwerk geliefert haben soll, sondern das kleine Chorherrenstift Beromünster in der Nähe des Baldegger Sees, also tief im Lande drin und ganz abseits von der Straße. Das erste datirte Buch von Beromünster trägt nämlich die Jahrzahl 1470, das erste von Basel 1474. Lange wurde daher Beromünster der Vorrang zuerkannt, bis man ein in Basel gedrucktes Buch fand, das die handschriftliche Notiz trägt: „Dieses kaufte ich im Jahre 1468. Joseph de Vergers, Priester zu St. Hilarii in Mainz (Hunc solvi anno MCCCCLXVIII. Joseph de Vergers, presbiter ecclesiae Sancti Hylarii Moguntini).“ Aber auch weitauß am lebhaftesten wurde in Basel die edle Kunst geübt. Denn von rund 16,300 bekannten Incunabeln (Büchern aus der Zeit, wo die Kunst noch gleichsam in den Windeln lag; wir ziehen die Grenze bis 1500) sind 322 oder nahezu 2 Procent in der Schweiz, von diesen 322 aber nicht weniger als 305 in Basel gedruckt. **) Dies gilt wohlverstanden nur von den Incunabeln; über die beinahe unglaubliche Fruchtbarkeit Basels in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts werden wir später zu berichten haben. Wir sehen also, Basel nimmt in Bezug auf die Anzahl seiner Drucke so ziemlich denselben Rang ein wie Straßburg, Augsburg, Nürnberg, Köln.

Der dritten Presse begegnen wir im Jahr 1475 in unserm guten, damals wie heute rührigen Burgdorf, das gleichzeitig auch eine Papierfabrik besaß. Man hat mehrfach behaupten wollen, es

*) Mit gefälliger Erlaubniß des Herrn Verfassers aus dem „Berner Taschenbuch auf das Jahr 1878“ (Bern, Haller) abgedruckt.

**) Die Zählung der Incunabeln beruht auf Pain's Repertorium, das leider an Vollständigkeit zu wünschen übrig läßt.

sei Burgdorf im Lüneburgischen, aber seit dem Botum des Dr. Grotesend in Hannover ist der Streit zu Gunsten unseres Burgdorf entschieden. Es wäre ja sonst vollkommen unerklärlich, wie unsere Berner Stadtbibliothek in den Besitz sämtlicher Burgdorfer Drucke, zum Theil sogar in mehreren Exemplaren, gelangt wäre, während sie auf den wichtigsten norddeutschen Bibliotheken, namentlich in Wolfenbüttel, fehlen.

Um 1478 wurde die erste Presse in Genf in Thätigkeit gesetzt. Dann tritt ein auffallender Stillstand in der weiteren Verbreitung der Buchdruckerei in der Schweiz ein; erst 1500 finden wir wieder eine anonyme Officin in Sursee und die Firma Cocus, Buß u. Aptegeger in Cäsar-Augusta. Man wird uns einwenden, Cäsar-Augusta sei Baragoza; beachtet man aber die Namen der Firma und besonders die so charakteristisch schweizerdeutsche Orthographie Aptegeger, so ist die Folgerung wohl unbestreitbar, daß wir es hier mit Schweizern zu thun haben. Muß nun auch zugegeben werden, daß verschiedene Basler Drucker nach Spanien auswanderten, z. B. Friedrich Biel und Peter Hagenbach, so treffen wir sie doch schon gegen das Ende der 80er Jahre dort an, während eine Auswanderung um 1500 nur geringe Wahrscheinlichkeit für sich hat. Das straffe Regiment Ferdinand's und Isabella's besaß für einen Schweizer gewiß wenig Verlockendes. Bis also bewiesen ist, daß die genannte Firma in Spanien arbeitete, müssen wir für dieses Cäsar-Augusta eine andere Uebersetzung suchen, und wir finden keine bessere als Kaiser-Augst.

In streng chronologischer Reihenfolge käme nun Zürich im Jahre 1504, aber nur mit unbedeutenden Arbeiten, und erst um 1521 mit Christoph Froschauer sind namhafte typographische Leistungen zu verzeichnen, so daß Baden (1511) vorangestellt werden muß. Darauf folgt Luzern (1524), Neuenburg (1536), Bern (1537), Poschiavo (1550), Lausanne (1556) u. s. w. Die geographische Verbreitung weiter zu verfolgen hat keinen Zweck, weil die Buchdruckerkunst von jetzt an überall, wo sie einen neuen Sitz aufschlug, doch schon über die Anfänge hinaus war, auf die sich diese Arbeit beschränkt.

Ehe wir jedoch weiter gehen, mag es interessant sein, einen Blick auf die Intensität der typographischen Leistungen bis 1500 zu werfen.

Viele in damaliger Zeit gedruckte Bücher entbehren eines Datums, so daß wir sie keinem Jahre mit Sicherheit zuschreiben können. Zwar sahen wir schon, daß ein Buch als im Jahr 1468 angekauft bezeugt ist; dasselbe gilt von einem andern Buch bezüglich des Jahres 1472; aber wir wissen nicht, wann sie gedruckt sind. Ein Werk aus der Officin von Beromünster trägt zwar die Jahrzahl 1470, nämlich der Mammotrectus (ein damals sehr verbreitetes Wörterbuch der schwierigeren biblischen Ausdrücke); aber sie wird als unrichtig ausgegeben, so daß wir als sichern Anhaltspunkt nur ein